Sauerländischer Anzeiger,

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Mittwoch und Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 12 Sgr. 6 Pf., durch die Post bezogen, portofrei, 15 Sgr. 9 Pf. halbjährlich.

No. 97.

Mittwoch, 3. Decbr. 1851.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die Russifizirung Polens.

Je fragloser die russische Regierung in Polen das russische Regierungsprincip der Form nach zur Geltung bringt, desto mehr breitet sich das polnische Nationalbewußtsein nach unten aus und erreicht Schichten, wo sich dasselbe bisher weniger lebendig zeigte. Auch arbeitet die Regierung der Belebung desselben nicht entgegen, sofern es nur nicht feindlich gegen das Regierungsprincip auftritt oder etwa sich mit den anticonservativen Tendenzen der Revolution befreundet. Unangefochten bleibt es jedenfalls, wenn es der Legitimität huldigend den Bestrebungen des Westens den Rücken wendet. Vor der Hand wird wohl nirgends weniger, als gerade bei den Polen an irgend eine Erhebung zu Gunsten ihrer nationalen Unabhängigkeit gedacht. Dagegen haben sie ihre Bemühungen um Erhaltung ihrer Nationalität auf ein Gebiet verlegt, das von der Regierungsform unerreicht bleibt. Unverkennbar ist die Thätigkeit auf dem Felde der geschichtlichen Literatur, der Landescultur, des Handels und der Industrie und die warme Pflege ihrer nationalen Sitten am häuslichen Herde. Hier schließen sie sich ab. Kein Beamter, Officier oder irgend ein fremdartiges Element wird zugelassen, das bn den polnischen Kreis nicht paßt. In Warschau sammeln sich bereits die Polen aus den fernsten Gegenden. Der Warschauer „Kurier“ berichtet: es seien schon mehre angesehene Familien aus Volhynien eingetroffen, und um Handels- und Industrie-Unternehmungen gruppiren sich immer mehr der anerkannten polnischen Patrioten, so z. B. die Grafen Johann und August Zamoyski; ferner Graf Andreas Zamoyski, Graf Adam Potocki, Graf Kasimir Plater und Andere; während die Literatur nur Stoffe aus der Geschichte Polens behandelt. Der Adel, welcher bisher als Träger und Urheber aller Bewegungen betrachtet wurde, sucht durch Anschluß nach oben und unten aus seiner isolirten Stellung zu kommen. Er schlägt es deshalb nicht hoch an, wenn die Polizei in Posen oder anderswo die „Liga“ schließt. In Russisch-Polen ist ohnehin mit der Russificirung, die man so emsig von gewissen Correspondenten ausposaunen hört, lange nicht so schlimm, wie man zu verstehen geben will. Es ist wahr, daß die Regierungsform in Polen consequent russisch gemacht wird, aber es ist unwahr, daß alle Behörden und amtlichen Verhandlungen bereits russisch sind und daß der Name Königreich Polen im officiellen Stil bereits gänzlich vermieden wird. Man darf nur einen Blick auf die Petersburger Hofzeitung werfen, um sich vom Gegentheil zu überzeugen. Weit entfernt scheint jedenfalls die Möglichkeit zu liegen, den national-polnischen Geist gänzlich zu ertödten, zu gewinnen oder zu paralisiren.

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 26. Nov. Es scheint, daß die Versöhnung zwischen dem Ministerium und der jüngst abgefallenen Fraction noch nicht so weit vorgeschritten, wie man vielfach behauptet hat. Neben Herrn v. Bethmann-Hollweg und seinem Schwiegersohne, dem Grafen Pourtales, gehören bekanntlich als die namhaftesten Personen zu dieser Fraction die Herren Graf Bernstorf, bis vor Kurzem Gesandter in Wien, und Legationsrath Graf von der Goltz. Nur Herr v. Bethmann-Hollweg ist bis dahin zu den Kammern gewählt worden; es verlautet aber aufs bestimmteste, daß die genannten Herren sämmtlich geneigt sind, eine auf sie fallende Wahl anzunehmen.

— 26. Nov. In der vorgestrigen Ersatzwahl des teltower Wahlbezirks zur zweiten Kammer wurde der Finanz-Minister, Frhr. v. Bodelschwingh, gewählt. Der Kreis-Landrath in Pleß, Hr. v. Hippel, zeigt an, daß er sein Mandat als Abgeordneter zur zweiten Kammer niedergelegt habe. Die Bekanntmachung bezeichnet Folgendes als Motiv zu diesem Schritte: „Bei dem schlechten Ergebnisse der diesjährigen Aernte lassen sich Besorgnisse eines Nothstandes nicht wegläugnen. Ich halte es daher für ersprießlicher, wenn ich bei der Schwierigkeit der hier obwaltenden Verhältnisse in dem mir als Landrathe anvertrauten Amte thätig bleibe.“

— 26. Nov. Während wiener Blätter berichten, man sehe der Ankunft der Gemahlin des Kurfürsten in der Hauptstadt des Kaiserreiches entgegen, ist dieselbe bereits wieder in Kassel eingetroffen. Der Kurfürst hoffte, seine Gemahlin bei Hofe vorstellen zu können, erhielt jedoch unterwegs die höfliche Andeutung, es könne diesem seinem Wunsche nicht willfahrt werden und möchte der Kurfürst in seinem eigenen Interesse darauf verzichten, da der bekannte Zweck seiner Reise dadurch eher beeinträchtigt, als gefördert werden dürfte.

— 27. Nov. Trübes Wetter und unerträgliches Schneegestöber begleitet heute die Eröffnung der Kammern. Um 10½ Uhr waren die Gottesdienste, die in der Domkirche für die protestantischen und in der St. Hedwigskirche für die katholischen Abgeordneten gehalten wurden, beendet. Die Kirchen waren wenig besucht, die für die Abgeordneten reservirten Plätze nur spärlich besetzt. Noch geringere Theilnahme zeigte das Publicum. Die Plätze und Straßen, die das Schloß umgeben, waren zur Zeit der Eröffnung in Folge des schlechten Wetters fast menschenleer. Im weißen Saale begann die Feierlichkeit nach 11 Uhr. Der königliche Thron war mit einem Sammtteppich bedeckt. Hr. v. Manteuffel verlas die Eröffnungsrede und legte besonderes Gewicht auf den Passus, der die Entbehrlichkeit der Octroyirungen und Ausnahmezustände seit der letzten Kammer-Session ausspricht. Nach der Verlesung lud er die Abgeordneten ein, sich nach ihren Sitzungs-Localen zu begeben. Die Eröffnungsrede wurde in besonderen Abdrücken verkauft.

— 27. Nov. Die Session der Kammern ist eben eröffnet worden; der Hr. Minister-Präsident verlas die Rede. Dieselbe enthält keine Andeutung über die auswärtige Politik. Die Statt gehabte Einberufung der früheren Provincial-Landtage wird als interimistische Provincial-Vertretung, deren Beschlüsse werden als begutachtende bezeichnet. Es sei eine Mehr-Ausgabe für die Armee nothwendig. Die Finanzlage sei befriedigend. Man hege die Hoffnung, der September-Vertrag werde zu glücklichen Ergebnissen führen. In Rücksicht der Theurung werde kein Eingriff in den freien Verkehr geschehen. Zum Schlusse heißt es, der König setzte Vertrauen in den Patriotismus der Kammern.

— 27. Nov. Prinz August von Würtemberg, der nach einem mehrwöchentlichen Urlaub von Stuttgart wieder hieher zurückkehrt, hat eine Wieder-Anknüpfung der unterbrochenen Beziehungen zwischen dem hiesigen und dem stuttgarter Hofe versucht, und wird darauf bezügliche Vorschläge überbringen. Nach Neujahr, hofft man, werde der diplomatische Verkehr officiel wieder ins Leben treten. — Ueber die Erhebung der Einkommensteuer laufen noch immer Beschwerden eigenthümlichster Art ein, und man hat von Seiten des Ministeriums bereits die Ueberzeugung gewonnen, daß ganz und gar nicht überall derselbe Maßstab bei der Veranlagung angewendet wurde. In kleineren Ortschaften namentlich wurde zum Theil sehr schonend zum Vortheil der Contribuenten verfahren.

— 27. Nov. Das Schneewetter droht abermals eine Unterbrechung des Verkehrs herbeizuführen. Aus verschiedenen Gegenden laufen abermals Nachrichten von einer neuen Anhäufung des Schnees ein. Der „Görlitzer Anzeiger“ berichtet, daß in dortiger Gegend zwei Pferde im Schnee umgekommen seien. Im böhmischen und sächsischen, so wie im Riesen-Gebirge sollen die Schneemassen enorm sein. Am ärgsten muß es aber in Oesterreich sein, denn es fehlen uns in diesem Augenblicke nicht weniger als sechs Wiener Posten und zwar vom 23., 24. und 25. über Oderberg und Prag.

— 29. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde Graf

Schwerin mit 151 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Graf Arnim erhielt 120 Stimmen.

Posen, 24. Nov. Die plötzliche, vorgestern erfolgte Schließung des großen Instituts des polnischen Buchhändlers Stefanski, die auch das Aufhören des letzten polnischen politischen Blattes von Bedeutung, des „Goniec Polski", zur Folge gehabt hat, macht unter unserer polnischen Bevölkerung ungeheures Aufsehen.

Königsberg, 24. Nov. Vor einigen Tagen wurde bei einem hiesigen Studirenden auf Requisition der berliner Policeibehörde eine genaue Haussuchung abgehalten; der Gegenstand derselben, ein für den Buchhändler Campe in Hamburg bestimmtes Manuscript, oder ein auf dasselbe hindeutender Briefwechsel, wurde nicht vorgefunden, und die Policeibeamten begnügten sich, mehrere ältere Broschüren, u. A. Jacoby's vier Fragen, mitzunehmen.

Greifswald, 26. Nov. Der hiesige Appelhof hat heute nach fünfstündiger Verhandlung, dem Antrage des Staats-Anwaltes Burchard sich anschließend, den Bau-Inspector Steinbach, dessen Unschuld sich evident herausstellte, freigesprochen, dagegen den kurhessischen Staats-Minister Hans Daniel Ludwig Hassenpflug zu vierwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Von dem Antrage auf Aberkennung der preußischen National-Cocarde stand der Staats-Anwalt ab, weil Hassenpflug nicht mehr in preußischen Diensten steht.

Düsseldorf, 27. Nov. Der Abgeordnete der ersten Kammer für den Bezirk Düsseldorf, Herr Wilhelm Brune in Soest, hat sein Mandat niedergelegt.

Münster, 26. Nov. In der heute abgehaltenen Wahl eines Abgeordneten zur ersten Kammer für die Stadt Münster und die Kreise Münster, Warendorf, Beckum, Lüdinghausen, Steinfurt und Tecklenburg ist an die Stelle des Fürsten Boguslaw Radziwill, welcher die Wahl abgelehnt hat, der Geheime Ober-Tribunalsrath Ulrich in Berlin gewählt worden.

Paderborn, 22. Nov. Heute zogen die Väter der Gesellschaft Jesu bei uns ein und morgen beginnt die Mission.

Gotha, 24. Nov. Bereits vor längerer Zeit hatten sich die Rittergutsbesitzer unseres Landes um deßwillen beschwerdeführend an das Staats-Ministerium gewendet, weil durch die Gesetzgebung des Jahres 1849 ihre privatrechtliche Stellung eine sehr unvortheilhafte Aenderung erlitten hatte. Die auf Restitution gerichteten Eingaben der Bittsteller sind, wie wir hören, vor Kurzem abfällig beschieden worden, indem das Ministerium es mit seiner Ueberzeugung nicht vereinbaren könne, jene durch die Landes-Vertretung vorgeschlagenen und von der Staats-Regierung sanctionirten Bestimmungen wieder aufzuheben, oder durch eine gezwungene Interpretation ihres Inhaltes den Rechtssinn der Bevölkerung zu verletzen.

Gotha, 25. Nov. Seit einigen Tagen ist die Pfarrwittwe Dunker aus Strasburg in unserer Stadt, um für ein Schulhaus für lutherische Mädchen in Jerusalem zu sammeln. Schon früher hat sie zum Wohle anderer ähnlichen Anstalten auf ihre Kosten Deutschland durchreist, so zu einer Knabenschule in Jerusalem.

Görlitz, 24. Nov. Am 18. Nov. fand die erste policeiliche Haussuchung bei dem hiesigen Dr. Kleefeld Statt. Policei-Director Schulze war eigens hierzu von Berlin hieher gekommen und vollstreckte dieselbe in Verbindung mit unserem Ober-Bürgermeister und dem Policei-Inspector. Ursache und Resultat sind bis jetzt noch unbekannt.

Hannover, 26. Nov. Nachdem gestern Abends beim Geläute sämmtlicher Glocken der Trauer-Gottesdienst in der königlichen Schloßkirche abgehalten war, bei welchem der Consistorial-Rath D. Leopold die Trauerrede gehalten hatte, wurden Nachts mit dem Schlage 12 die beiden Särge, Ernst Augusts und seiner vorangegangenen Gemahlin, gefolgt von den hohen Leidtragenden und den obersten Würdenträgern des Landes in langem Trauerzuge und escortirt von Abtheilungen unserer schönen Garde du Corps durch die herrenhäuser Allee, in welcher die Bürger sich mit Fackeln in Spalier aufgestellt hatten, lautlos und schweigend nach dem Schlosse zu Herrenhausen gebracht. Trotz der empfindlichen Kälte hatte das ergreifende Schauspiel eine große Menge Zuschauer herausgelockt. Die Feierlichkeiten der Beisetzung selbst, die erst heute Morgens Statt fanden, waren leider dem großen Publicum nicht zugänglich. „Er war ein treuer König", hatte der D. Leopold in seiner Leichenrede gesagt, und in der That, je mehr sich dem neuen Regimente die Herzen des Volkes zu entfremden scheinen, um so mehr steigt der Ernst-August im Andenken der Seinen!

Bernburg, 24. Nov. In der vierten Sitzung unseres Landtages wurde der Gesetz-Entwurf, die Aufhebung der Grundrechte betreffend, einstimmig angenommen. Ferner wurde die Wiedereinführung der Todesstrafe beschlossen.

München, 25. Nov. Dr. Constantin Höfler, einer der im Jahre 1847 nach der Abdankung des Ministers Abel von der hiesigen Universität entfernten katholischen Professoren, soll nun von Bamberg, wo er als Archivar angestellt war, wieder hieher berufen und mit dem Range eines Collegienraths im hiesigen Archiv verwendet werden.

Karlsruhe, 28. Nov. Nach dem so eben erschienenen großh. Regierungsblatt hat der Kriegszustand im Großherzogthum Baden noch fortzudauern.

Lörrach, 24. Nov. Von Heinzen ist neuerdings wieder eine Schrift: „Erst reine Luft, dann reinen Boden", 1848, bei Jenni Sohn in Bern erschienen, dahier mit gerichtlichem Beschlag belegt worden.

Frankfurt, 24. Nov. Sechzehn Pedelle der deutschen Nationalversammlung haben sich an die Bundesversammlung mit der Bitte gewendet, einen ihnen angeblich gebührenden Gehaltsrückstand von 22 Gulden 30 Kreuzer für jeden, also zusammen 360 Gulden, nachträglich auszuzahlen. Die Bundesversammlung will sich jedoch auf dieß Gesuch, der „N. Pr. Z." zufolge, nicht einlassen.

Hamburg, 25. Nov. Die Angelegenheiten der HH. Russak und Behringer (so heißt der inhaftirte ungar. Stabsoffizier, und nicht Patacky) sind der Gegenstand der strengsten Untersuchung Seitens des österreichischen Generalcommandos. Die Verhöre, welche mit Beiden angestellt werden, dehnen sich immer mehrere Stunden aus und wohnt denselben der Flügeladjutant des Kaisers, Feldmarschallieutenant v. Ramberg, der Sonnabend von Wien in Altona angelangt ist, regelmäßig bei. Behringer, der ein Adjutant des ungarischen Generals Bem war, wird sehr streng bewacht. Sowohl im Kerker selbst, als außerhalb desselben stehen zwei Wachtposten mit geladenen Gewehren. Bei Russak werden zwar nicht solche strenge Vorsichtsmaßregeln angewendet; aber doch wird Niemand zu ihm gelassen. Selbst seiner Frau ist bisher der Zutritt zu ihm nicht gestattet worden, und vergebens waren alle Schritte, die sie dieserhalb bei dem General v. Legeditsch gethan. — Der ehemalige Reichsminister, Hr. Dr. Heckscher von hier, soll im Auftrage des Hrn. Carl Heine, eines Vetters des Dichters Heinrich Heine in Paris, in Ungarn eine Besitzung um den Preis von 1,800,000 fl. für Hrn. Carl Heine angekauft haben.

Wien, 25. Nov. Das Gerücht von der Hieherkunft des Königs von Neapel taucht jetzt wieder mit größerer Bestimmtheit denn jemals auf, und es heißt, daß hier eine persönliche Zusammenkunft zum Behufe gewisser Besprechungen über Eventualitäten der Zukunft Statt finden solle, nachdem die Sendung des Großfürsten Constantin sich gleichfalls auf diese Angelegenheit bezogen habe. In dem Falle, daß sich das sicilische Volk abermals erheben würde und wieder eine englische Flotte an den Küsten erscheinen sollte, um den Insurgenten directe oder indirecte Unterstützung angedeihen zu lassen, wird auch eine russische Flotte im Mittelmeere erscheinen, welche den Engländern im Verein mit dem neapolitanischen und österreichischen Geschwader das Gegengewicht halten möchte. Eine andere Frage von Bedeutung, welche dermalen unser Ministerium in Betreff der italienischen Halbinsel beschäftigt, besteht in dem hartnäckigen Entschlusse des Großherzogs von Toscana, dem Throne zu entsagen. Denn wie sorgfältig auch dieser Wunsch des genannten Fürsten verhehlt zu werden versucht wird, so ist er gleichwohl über alle Zweifel erhaben und hat sich nicht erst jetzt geregt, sondern schon bei dessen Anwesenheit am kaiserlichen Hofe soll hierüber eine lebhafte Erörterung Statt gefunden haben.

Zürich, 27. Nov. Der Regierungsrath hat auf den Antrag des Erziehungsraths Hrn. Dr. Heinrich Fick von Kassel, bisherigen Privatdocenten in Marburg, zum außerordentlichen Professor der Staatswissenschaften, für Handels-, Wechsel- und römisches Recht ernannt.

Paris, 27. Nov. Die heutige Sitzung der Commission des Verantwortlichkeits-Gesetzes führte zu einer Debatte über die Frage, ob man den Präsidenten für die Verletzuug des Artikels 45 der Constitution verantwortlich machen soll. Diese Frage wurde mit 14 gegen 1 Stimme bejaht. — Am 10. December wird der Präsident eine Amnestie ertheilen und die Strafe der Deportation, zu welcher die Gent, Odde und Logomazino verurtheilt wurden, in zehnjähriges Gefängniß verwandeln. Das Schiff, welches dieselben nach Nukahiva bringen sollte, hat Befehl erhalten, nicht abzusegeln.

Paris, 29. Nov. Der Ausschuß zur Prüfung des Verantwortlichkeits-Gesetzes hat eine Provocation des Präsidenten der Republik zur Verletzung des Artikels 45 der Verfassung mit sieben gegen sechs Stimmen als Verbrechen erklärt.

Mittheilungen aus den Kreisen.

[] Büren. Es heißt, nächstes Jahr solle die Straße nach Brilon und außerdem noch von Lichtenau nach Büren gebaut werden (von Lichtenau bis Dalheim, ¼ der Strecke, ist schon chaussirt). Da nun selbstredend auch der schon begonnene Bau des Weges von Brilon über Wünnenberg, Haaren und Wewels-

burg nach Salzkotten fortgesetzt wird, so wird nächstes Jahr endlich einmal Was und zwar Viel geschehen.

Landwirthschaftliches.

Beurtheilung des Alters der Pferde nach den Zähnen.

(Von L. Börner, Thierarzt I. Klasse in Rüthen.)

(Schluß.)

Mit 9 Jahren sind also die Kunden der Zangen- mit 10 Jahren die Kunden der Mittelzähne und mit 11 Jahren die Kunden der Eckzähne des Oberkiefers verwischt.

Die Kunden der Schneidezähne des Oberkiefers sind übrigens keine so zuverlässigen Zeichen des Alters und werden daher nur nebenbei zu Hülfe genommen.

Mit 9 Jahren entsteht in jedem oberen Eckzahn der sogenannte Einbiß.

Nach dem Verschwinden der Kunden gibt die Form der Reibefläche des Zahnes das Alter an.

Die Zähne haben oben eine breite, mehr platte nach unten (nach der Wurzel) mehr ründlich- dreieckige zugespitzte Form. Durch die an der Krone stattfindende Abreibung verändert sich nun die Form der Reibefläche, sie nimmt erst eine quer eiförmige Form an, diese bleibt nach dem verschwinden der Kunden 6 Jahre lang, also bei den Zangen bis 12. bei den Mittelzähnen bis ins 13. und bei den Eckzähnen bis ins 14. Jahr. Nachdem findet sich die ründliche Form.

Diese dauert bei den Zangen vom 12. bis 18., bei den Mittelzähnen vom 13. bis 19., bei den Eckzähnen vom 14. bis zum 20. Jahr.

Die dreieckige Form dauert bei den Zangen vom 18. bis 24., bei den Mittelzähnen vom 19. bis 25. und bei den Eckzähnen vom 20. bis zum 26. Jahre.

Zuletzt folget die verkehrt eiförmige Form, welche bei den Zangen mit dem 24., bei den Mittelzähnen mit dem 25. und bei den Eckzähnen mit dem 26. Jahre beginnt und die ganze Lebenszeit dauert.

Wenn die Abreibung der Zähne nicht regelmäßig von statten geht, so bleiben dieselben zu lang und man findet dann selbst im höheren Alter noch Spuren der Kunden. Hier muß man die natürliche Länge der Zähne in Betracht ziehen, welche bei den Zangen 8 bis 10, bei den Mittelzähnen 6 bis 8 und bei den Eckzähnen 4 bis 6 Linien beträgt.

Jede bedeutende Länge gilt als ein Zeichen zu geringer, jede bedeutendere Kürze als Zeichen zu starker Abreibung.

Auf den Reibeflächen finden sich nach dem Verschwinden der Kunden noch Spuren derselben, welche bis zum 12. Jahre schmallängliche, von da an bis zum 16. Jahre ründliche Ringe mit seichten Vertiefungen im Innern bilden und im 17. Jahre verschwinden, man findet dann als Kundenspur nur einen kreideweißen oder bräunlichen Fleck.

Ein ferneres Mittel zur Erkennung des Alters gibt die Stellung der Zähne. Bis zum 8. Jahre stehen die oberen und untern Schneidezähne so gegen einander, daß sie eine Zange bilden und sich mit den ganzen Reibeflächen berühren, später stehen die Zähne mehr wagerecht, gestreckt, so daß die Abreibung nur sehr unvollständig von statten geht.

Sehr selten kommt es vor, daß die Zähne zu stark abgerieben sind und das Thier älter erscheint als es ist, viel häufiger ist es der Fall, daß, nach den Kunden zu urtheilen, das Pferd jünger zu sein scheint. Hier muß man immer die Länge der Zähne betrachten und so viel Jahre abrechnen, um so viel Linien dieselben zu lang sind.

Schwieriger ist die Beurtheilung des Alters, wenn an den Zähnen, wie es bei Krippensetzern der Fall ist, die Reibeflächen theilweise zerstört sind oder wenn die Milchzähne stehen geblieben sind und sich eine doppelte Zahnreihe bildet.

Nicht selten suchen Pferdehändler alte Pferde dadurch scheinbar jünger zu machen, daß sie künstliche Kunden einbrennen, welche Operation unter den Namen Gitschen oder Mallauchen bekannt ist. Man entdeckt diesen Betrug leicht, wenn man die Form und Stellung der Zähne betrachtet, ist die Form schon ründlich oder dreieckig, so können keine Kunden mehr vorhanden sein. Bei den echten Kunden findet sich immer rund um dieselbe eine weiße Einfassung, welche den falschen Kunden fehlt, auch bemerkt man in der Regel Stellen, wo der Grabstichel beim Brennen ausgefahren ist. Es gehört nur einige Aufmerksamkeit dazu, um diese nachgemachten Kunden leicht von den echten zu unterscheiden.

Ja und Nein.

(Schluß.)

Der Dienstag war gekommen. Frau v. Maisoncelle empfahl sich in Gottes Schutz und traf Anstalt, mit ihrem Sohne abzureisen. Julius hatte die Unterzeichnung des Ehevertrages nicht verweigert, vielmehr vollzogen; er hatte eben so wenig sich gesträubt zur Trauung zu gehen; er schien im Gegentheile ihr gerne dahin zu folgen. Die glückliche Mutter glaubte, die stille Hartnäckigkeit ihres Sohnes besiegt zu haben; sie bedeckte ihn unter Freudenthränen mit ihren Küssen und — wähnte, Alles sei im Reinen.

Die Wagen fuhren zur Kirche eines benachbarten Dorfes, dessen Pfarrer der Oheim des Hrn. v. Beaumanoir war.

Die Feierlichkeit begann. Die beiden Verlobten standen vor dem Altare; die Brüder der holden Braut hielten den Trauungshimmel über sie, und der alte ehrwürdige Priester, der Sophie getauft hatte, sprach zu ihr:

Mein Kind, wollen Sie Julius v. Maisoncelle zu Ihrem Manne nehmen?

Ja! lispelte sie in überseligem Entzücken.

Und Sie, Julius v. Maisoncelle, wollen Sie Sophie v. Beaumanoir zu Ihrer Frau nehmen?

Nein! antwortete er mit barschem Ton.

Wie ein schwer Erkrankter, dem der Starrkrampf alle Lebens-Geister plötzlich gewaltsam nach Innen zieht, blieb Sophie unbeweglich, eiseskalt. Frau v. Maisonceille sank mit einem lauten Schrei des Schmerzes zu Boden. Das Antlitz der Männer erglühte von Unwillen über diese Kränkung ihres theuersten Kleinods.

Nur der edle Pfarrer behielt seine ganze Geistesgegenwart und die Klugheit, welche Ort und Augenblick gebieterisch erheischten. Ein Lichtstrahl, eine leise Hoffnung durchzuckten blitzschnell seine Seele. Die Rache würde an die Stelle der zärtlichsten Neigung treten, das Blut seiner theuern Zöglinge vergossen werden — dem mußte er vorbeugen, Einhalt thun... Und doch war eine eclatante Genugthuung unvermeidlich... Mit aller Würde eines ächten Priesters, die bei gebildeten Seelen ihren Eindruck nie verfehlt, ersuchte er beide Familien, sich in die Sakristei zurückzuziehen. Frau v. Maisoncelle vermochte kaum, sie zu erreichen; Julius folgte ihr in mühsam verhaltener Aufregung.

Ein Wort des Pfarrers in das Ohr des Herrn v. Beaumanoir genügte diesem. Er gab seinen Söhnen, die eben im Begriff waren, gegen Julius loszubrechen einen väterlichen Wink und wendete sich dann gegen Julius: Hr. v. Maisoncelle, Sie haben die ganze Schwere Ihres so eben begangenen Fehlers nicht erkannt. Die Beleidigung, welche Sie meiner Tochter, meiner Familie zugefügt, würde Blut fordern, um sie auszulöschen. Aber der Mann des Friedens, der Diener Gottes, der so eben Ihre Verbindung segnen sollte, verlangt es anders. Wohlan! Sie werden, mein Herr, sich sogleich zu der feierlichen Handlung zurückbegeben; wir werden Alle wieder dabei sein. Der Herr Pfarrer wird dieselben Fragen stellen, aber zuerst an Sie. Sie, mein Herr, werden ihm Ja, meine Tochter wird Nein antworten, und die Ehre meiner Familie wird unbefleckt bleiben.

Tiefstes Schweigen folgte dieser festausgesprochenen Erklärung. Jedes Wort in diesem Augenblicke wäre unheilbringend gewesen. Aber ein scharfsichtiger Beobachter hätte bemerken können, wie Julius ängstlich Sophiens Blicken zu begegnen suchte und wie das edle Mädchen unter seinen Thränen jene Klarheit des Herzens bewahrte, die dem Geliebten zurufen will: Theurer Freund, der Argwohn tödtet mich! —

Traurig und düster kehrte die Versammlung zurück an die heilige Stätte, die wenige Minuten vorher eben so viele Glückliche aufgenommen gehabt. Die Feierlichkeit begann von Neuem.

Herr v. Maisoncelle, sprach der greise Priester, wollen sie Fräulein v. Beaumanoir zu Ihrer Frau nehmen?

Ja! rief Julius mit lauter Stimme, und richtete seine betrübten nassen Blicke in höchster Spannung auf Sophie.

Der Pfarrer fuhr ernst und unerschüttert mit starkem Tone fort: Sophie v. Beaumanoir, wollen Sie Julius v. Maisoncelle zu Ihrem Gemahl nehmen?

Ja! rief Sophie.

Julius, seine Umgebung vergessend, stürzte zu ihren Füßen. Ja! Sophie, Ja! im Leben und im Tode Ja! —

Es war keine Verwirrung ihrer Gedanken, keine Ueberwältigung durch ihren Schmerz, in welcher Sophie dieses Ja ausgesprochen hatte. Sie wollte Julius, und nur ihm ihre Ehre, ihre Zukunft, ihr Leben anvertrauen, denn sie liebte ihn wahrhaft, und die Liebe eines reinen, frommen weiblichen Herzens opfert gerne Alles dem Glücke des Geliebten.

Buntes.

Werden, 18. Novbr. Eine gewöhnliche Erscheinung hierorts ist ein Transport zum Arrest hieselbst abgelieferter Gefangener. Regelmäßig tritt dieser Transport monatlich dreimal ein und zwar am 10., 20. und 30. Da sieht man in mancherlei Kostümen, mit verschiedenen, jedoch meist scharf gezeichneten Physiognomien eine Anzahl Personen einziehen in den Ort des Schreckens und der Qual. Zuweilen ereignet sich auch wohl etwas Außerordentliches: Statt in gewöhnlichem Zuge und mit anderen Verbrechern aneinandergeschlossen, fährt zuweilen Jemand im eigenen Wagen oder mit Extrapost durch die Thore des Gefängnisses ein. Man weiß dann, was davon zu halten ist: es ist ein destinguirter Mann; die Sünde und das Verbrechen hat er nicht gescheut, aber die Strafe und die Schande scheut er. So erschien auch Ende der vorigen Woche eine mysteriöse Person. In Begleitung zweier Gendarmen war dieselbe mit gewöhnlicher Post Abends hier angekommen, hatte den übrigen Passagieren gegenüber sich als ein vornehmer Herr gerirt, der mit einem der begleitenden Gendarmen verwandt sein, und von ihm abgeholt, im Vorbeireisen auf wenige Augenblicke ihn und seine Familie besuchen wolle. Bald erfuhr man, wer der Mann war. Es war der in den Zeitungen in jüngster Zeit oft genannte Dichter des Liedes: „Preiset die Reben ꝛc.“, es war der vormalige Steuer- und Kommunalempfänger zu Koblenz, W. Reiff. Für den übertriebenen Luxus seines Hauses war er genöthigt gewesen, mehr Geld zu verwenden, als ihm seine doppelte Stellung eingetragen hatte und — es hatte sich in seiner Kasse ein Defekt von 40,000 Thlr. vorgefunden. Dieserhalb zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, wurde er nun vor einigen Tagen zur Abbüßung seiner Schuld hier abgeliefert. Wie man vernimmt, hat der König auf die dringenden Gnadengesuche der Gattin und der Freunde des Verurtheilten dahin entschieden, daß für ihn, so weit die Hausordnung solches zuließe, eine Milderung der Strafe eintreten solle. Das heißt da die Hausordnung nach dem Prinzip der Gleichheit eingerichtet ist, so muß er gleich den übrigen Züchtlingen dieselben Kleider tragen, dieselben Speisen genießen, in denselben Stuben wohnen, in denselben Betten schlafen, denselben Gesetzen gehorchen u. s. w. Allenfalls wird man ihm eine Erleichterung in seiner Arbeit eintreten lassen; man wird ihn vielleicht nicht auf dem harten Webstuhle beschäftigen, sondern ihn an das bequemere Spulrad setzen; oder, da er sich dafür besonders qualificirt, so wird man ihn bei ausgezeichnet gutem Verhalten mit der Zeit vielleicht als Schreiber in dem Bureau der Beamten gebrauchen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Frische Bückinge kosten das Stück 1 Sgr. bei **Teuto.** 475.)

Einem geehrten Publikum hier und in der Umgegend zeige hiemit ergebenst an, daß ich meinen Wohnsitz von Büren verlegt und mich hier als praktischer Arzt niedergelassen habe.

Vorläufig wohne ich bei Herrn Ruben Meyer an den Mühlen.

Paderborn, den 24. Novbr. 1851.

476.) **Boas**, Doktor.

Chemisch untersucht von dem Königl. Preußischen Physikus und Medicinal-Rath Dr. **Magnus** in Berlin und empfohlen von vielen geachteten Aerzten und Chemikern.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta,

(Zahnseife) ist ein erprobtes **Schutzmittel** gegen **Zahn-** und **Mundkrankheiten,** übertrifft an **zweckmäßiger** Wirksamkeit jedes Zahn**pulver** u. dergl., beseitigt jeden **üblen Geruch** aus dem **Munde, erfrischt** den **Athem, stärkt** und **befestigt** das **Zahnfleisch,** reinigt die Zähne vollkommen, **conservirt** den **Zahnschmelz,** beugt der **Fäulniß** vor, verhindert das **Lockerwerden** und **Ausfallen** der Zähne und ist sonach **das beste Präservativ-Mittel gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten.**

In **Brilon** in Original-Paketchen á 12½ Sgr. nur vorräthig bei **M Friedländer.**

In der L. Schwann'schen Verlagshandlung in Cöln ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Brilon durch M. Friedländer zu beziehen) zu haben:

Katholischer Volkskalender für 1852.

Herausgegeben von **A. Kolping.**

Mit Illustrationen von Asselborn und Herwegen.

XII. Jahrgang.

8. 228 Seiten, eleg. geh. 10 Sgr., cart. 12½ Sgr. ohne Kalendarium 7½ Sgr. Die früheren Jahrgänge sind zu 5 Sgr. zu haben.

Die beste Empfehlung für diesen Volkskalender ist die günstige Beurtheilung, welche derselbe in No. 49 der Blätter des Vereins vom h. Karl Borromäus erfahren hat und daß genannter Verein sich die Verbreitung des Kalenders als eines ebenso nützlichen wie unterhaltenden Volksbuches den vielen schlechten und unchristlichen Kalendern gegenüber sehr angelegen sein läßt. Alle andern kathol. Zeitschriften ohne Ausnahme haben gleichfalls dem Katholischen Volkskalender gebührendes Lob gespendet, und es ergeht daher „an Alle, denen die Sorge um das kathol. Volk nahe geht, die Bitte, ihre Wachsamkeit und ihren Einfluß darauf zu richten, daß für die schlechten Volkskalender kein katholisches Haus und keine katholische Tasche sich öffne; und daß dagegen der katholische Volkskalender bis in das letzte Dörfchen, und bis an den Heerd der geringsten katholischen Familie sich verbreite, ja auch dem unkatholischen Volke würde er eine Wohlthat sein.“

Bei M. Friedländer in Brilon ist zu haben:

Sammlung neuerer Gesetze; ein Handbuch für Jedermann, besonders für Beamten, Gemeindevorsteher und Gemeinderäthe. — Preis geb. 12 Sgr.

Gesetz, betreffend die Einführung einer **Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer,** vom 1. Mai 1851. Preis geh. 5 Sgr.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 25. Novbr. 1851.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	17	—
Roggen	2	3	—
Wintergerste	1	19	—
Sommergerste	1	19	—
Hafer	—	27	—
Erbsen	2	15	—
Rüböl pr. Ohm 282 Pfd., ohne Faß	29	22	6
Branntwein, pr. Ohm à 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld)	14	20	—
Gereinigtes Oel	30	22	6

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten pr. berl. Scheffel.

Frucht-Arten.	Paderborn. 26. Nov.		Lippstadt 27. Nov.		Herdecke 23. Nov.		Brilon 30. Nov.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	2	10	2	12	2	17	2	18
Roggen	2	5	2	7	2	5	2	10
Gerste	1	15	1	18	1	20	1	22
Hafer	—	21	—	24	—	27	—	20
Buchweizen	1	17	1	15	1	16	—	—
Erbsen	2	15	2	8	2	15	2	20
Bohnen	—	—	1	24	1	27	—	—
Kartoffeln		27	—	25	—	—	—	—
Heu pr. Cntr.	—	20	—	24	—	—	—	20
Stroh pr. Schock	4	15	4	15	—	—	4	10

Geld-Cours.

Neuethaler	1 Thlr.	17 Sgr.	— Pf.
5 Fr. Stücke	1 „	10 „	6 „
Napd'or	5 „	12 „	— „
Preuss. Frd'or	5 „	20 „	— „
Ausl. Pistolen	5 „	14 „	6 „
Holl. 10 Guldst.	5 „	16 „	„ „

Briefkasten.

Hrn. B. in B. Dank für die gegebenen Winke, die treulich benutzt werden sollen. Den Leitartikel und das Uebrige in der nächsten Nro.

Bestellungen

auf den Sauerländischen Anzeiger

übernehmen: für Nieder- und Obermarsberg Herr Buchbinder Temme zu Obermarsberg; für Amt Bigge Herr Rendant Henke zu Bigge; für Stadt und Amt Büren Herr Buchbinder Bodts zu Büren; für Stadt und Amt Lichtenau Herr Lehrer L. Lipper zu Lichtenau; für Stadt und Amt Rüthen Herr Buchbinder Salm zu Rüthen; für Beleke und Warstein Herr Posterpediteur Jägers zu Beleke und außerdem alle Königlichen Postanstalten.

Druck und Verlag von M. Friedlaender in Brilon.